

Mitteilungen der Verbände

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der gut gelaunte Veteranen-Obmann

Die Seele der Frauenfelder UOV-Veteranen ist der immer gut gelaunte Heiri Eigenmann. 1918 wurde er geboren, und während seiner Berufszeit war er als uniformierter Postbeamter eine stadtbekannt Persönlichkeit. Seit 1944 ist er Mitglied des UOV Frauenfeld, und später ist er auch dem Artillerieverein (AV), einer Untersektion des UOV, beigetreten. Zuerst gehörte er dem Vorstand des AV an, und dann war er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1980 ganze 27 Jahre lang AV-Präsident und war während dieser Zeit von Amtes wegen auch Mitglied des UOV-Vorstandes. Die Höhepunkte in Heiri Eigenmanns ausserdienstlicher Tätigkeit waren immer die Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT) und die Schweizerischen Artillerietage (SAT). Seit dem Ende des Krieges war er bei diesen Wettkämpfen fast immer dabei, und an Patrouillenläufen hat er bis zum 60. Altersjahr teilgenommen.

Mit dem Stumpen zum Patrouillenlauf

Seine grössten Wettkampferfolge konnte er an den SUT 1956 in Locarno und an den Kantonalen Unteroffizierstagen in Weinfelden feiern, wo er – wie er verschmitzt lächelnd berichtet – mit einem Stumpen im Mund an den Start des Patrouillenlaufes ging und am Schluss sogar den Sieg in seiner Kategorie davontrug. Übrigens ist er auch heute noch ein aktiver Schütze; am Obligatorischen, am Feldschieszen, am Artillerie-Verbandsschieszen und am Barbaraschieszen hat er bis jetzt immer mit seinem Karabiner teilgenommen.

Kein Nachfolger in Sicht

In der Wohnung von Heiri Eigenmann sind viele Erinnerungen an seine jahrzehntelange ausserdienstliche Tätigkeit zu sehen; auch die Verdienstplakette des SUOV befindet sich darunter. Nach wie vor ist der Frauenfelder Veteranen-Obmann überzeugt, dass die Schweiz eine Armee braucht und dass die ausserdienstliche Tätigkeit notwendig ist. Er selbst sei in der Armee schlecht ausgebildet worden, immer nur Gewehrgriff, Taktschritt und Grüssen. Die anspruchsvolle und interessante Ausbildung hat er im UOV und AV erhalten. Besonders geschätzt hat er immer die gute Kameradschaft. Er selbst sei kein Militärfanatiker, und es sei bei der ausserdienstlichen Tätigkeit immer friedlich her und zu gegangen. Heiri Eigenmann weiss, dass seine nimmermüde Tätigkeit als Veteranen-Obmann geschätzt wird. Eigentlich möchte er nun als 78jähriger gerne zurücktreten, aber es ist kein Nachfolger in Sicht. Es kommt für ihn aber nicht in Frage, das Veteranen-Schiff einfach dem Schicksal zu überlassen, und solange er keinen Nachfolger gefunden hat, wird er eben weitermachen ...

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Artillerieverein Surental zum Jubiläum

Vor mehr als 100 Jahren wurden aus dem Surental viele junge Männer für die Feldartillerie rekrutiert. Eine Geschützmannschaft bestand damals aus acht Mann: ein Geschützführer, Korporal oder Wachtmeister, vier Kanonieren und drei Fahrern. Die Kanone wurde mit 7 PS fortbewegt. Der Geschützführer, Wachtmeister oder Korporal, ritt auf einem Ross, das Geschütz wurde von sechs Pferden, drei Paare hintereinander, gezogen. Auf dem Pferd links sass der Fahrer auf dem Sattelross, rechts führte er das Handross mit dem Bastsattel. Diese Formation musste demnach auch geübt werden.

1894 taten sich einige junge Männer zusammen, um den Geschützdienst auch ausserdienstlich zu üben und gründeten den **Artillerieverein Surental**. Die Fahrer übten das Beschirren der Pferde, aber auch das Fahren. Jedes Pärli musste geschult werden, nebeneinander zu gehen und zur gleichen Zeit *«in die Strangen zu liegen»*, und gleichzeitig zu ziehen, aber auch hintereinander auszukommen. Die Fahrschule

musste im Schritt, im Trab und auch im Galopp durchgeführt werden. Die Kanoniere übten sich im Richten und Tempieren, aber auch im Stellungsbezug. Diese Übungen mussten exakt durchgeführt werden und wurden auch streng taxiert.

Die Bewaffnung der Wehrmänner in der Artillerie bestand aus dem Artilleriesabel, ein 70 cm langes Schwert mit Säge und einem Handgriff aus Messing. Dieses Faschinenmesser wurde am Leibgriff auf der linken Seite getragen und behinderte den Wehrmann oft bei der Arbeit. Vor dem zweiten Weltkrieg wurde die Artillerie auch mit dem persönlichen 11er Karabiner ausgerüstet. Das Gewehr schieszen wurde ausserdienstlich gepflegt. So entstand das jährlich durchgeführte Artillerieverbandsschieszen. Bald organisierte der Verband Schweizerischer Artillerievereine das Barbaraschieszen an einem zentralen Ort, auch in Sursee. Der Artillerieverein Surental war immer in den vorderen Rängen dieser Wettkämpfe aufgeführt.

Neue Wettkämpfe

Als mit der Entwicklung moderner Waffen die Pferde durch Motorfahrzeuge wie M6, M8 und 4 MH und die Kanonen durch die Panzerhaubitze M 109 ersetzt wurden, die Panzerbekämpfung mit dem Direktschuss aus der Haubitze nicht mehr ausreichte, wurde auch die Geschützmannschaft mit infanteristischen Aufgaben der Nahverteidigung des Geschützes beauftragt. Panzerbrechende Waffen wie Panzerwurfgranaten ab Karabiner und Raketenrohr mussten nun ebenfalls geübt werden.

So entstanden neue Wettkämpfe, die durch den Regionalverband durchgeführt wurden. Der Dreikampf mit Gewehr schieszen 300 m auf Scheiben, Rakrohrschieszen und Handgranatenwerfen auf vorgegebene Ziele, aber auch der Mehrwettkampf mit Einzellauf 7 bis 10 km, Gewehr schieszen auf Ziegel, Distanzschützen, HG-Wurf und weiteren Disziplinen wie Kartenlesen, Kompassmarsch, Kameradenhilfe, Geländepunktbestimmung, Panzererkennung, Flugzeugerkennung, Übermittlung, Funk usw. aber auch Prüfungen für Motorfahrer in Theorie und Praxis wurden organisiert und durchgeführt.

Anlässe mit tiefem Hintergrund

Jährlich wurden die Vereinsmitglieder zur Generalversammlung eingeladen. Gemäss Statuten fand die GV an einem Sonntag um den 4. Dezember, dem Tag der hl Barbara, der Patronin der Artillerie, abwechselnd in Triengen, Büron oder Sursee statt. Hinter der Vereinsfahne und dem mitgeführten, sechspännig gezogenen Geschütz schritten die Vereinsmitglieder in Uniform unter den Klängen der eigenen Artilleriemusik in Viererkolonnen durch die Ortschaft zur Kirche.

Der Vereinsgeistliche las um 11 Uhr extra für die hl Barbara und die Vereinskameraden eine hl Messe und gedachte dabei auch allen verstorbenen Mitgliedern. Nach dem Gottesdienst wurde auf dem Gemeindefriedhof der Toten gedacht und unter den Musikklängen *«Ich hatt einen Kameraden»* ein grosser Kranz niedergelegt.

Danach ging es mit Spiel und in Viererkolonnen durch den Ort in den Saal zum Mittagessen und anschliessend zur GV.

Zur Barbarafeier wurden damals auch hohe Militärs eingeladen, so hatte der AV Surental die Ehre, den Ausbildungschef der Artillerie, den Waffenchef der Art, den Chef KTA (später GRD), den Präs des VSAV, aber auch hohe Offiziere der Spionageabwehr zu Vorträgen und Referaten begrüssen zu dürfen. Wenn ein Vereinsmitglied zur grossen Armee abberufen wurde, nahm die Vereinsfahne an der Beerdigung teil. An einem folgenden Sonntag wurde in der Ortskirche für den verstorbenen Kameraden ein separater Gedenkgottesdienst abgehalten.

Das war einmal

In der heutigen Zeit haben solche Spektakel keinen Platz mehr. Man schämt sich anscheinend, das Ehrenkleid zu tragen und den Wehrwillen mit der Uniform zu bezeugen. Militärische Wettkämpfe werden nicht mehr besucht. Verbandsschieszen, Barbaraschieszen, aber auch regionale Wettkämpfe werden vom AV Surental nicht mehr berücksichtigt. Heute findet die GV irgendwann im Herbst unter der Woche an einem Abend spät in einem Restaurant statt. Wichtig ist das Gratinachtessen.

Alles geht vorbei, es war einmal. Heute redet man von Vereinsauflösung, der Vorstand lässt sich aber wiederwählen. Der Artillerieverein soll weiterbestehen und sei es auch nur als Fähnlein mit sieben Aufrechten.



Die Artillerie kennt weder Freund noch Feind – nur lohnende Ziele

Mit diesen Worten eröffnete Oberst Krämer die Dankesworte für die Einladung zum Barbarasalat.

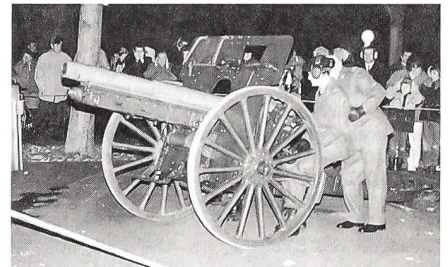
Anlässlich der Barbarafeier vom 4. Dezember 1995 des **Artillerievereins Basel-Stadt** wurden Gäste aus Politik und Militär dies- und jenseits des Rheines zum 23schüssigen Salutschieszen zu Ehren der Schutzheiligen der Artillerie eingeladen. Mit den Worten **«Hoch Barbara, hoch Artillerie»** gab der Oberschützenmeister Peter Cabalar die Schussfreigabe für den Salat zu Ehren der Schutzheiligen der Artillerie. (Der 4. Dezember ist der Namenstag von Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie, Mineure und Feuerwerker.)

Unter den Basler Gästen weilte Grossrätin Annemarie Bilgeri, der Kreiskommandant Oberst Urs Rütli sowie für das Basler Stadtkommando der Chef Sicherheitsdienst Major Thomas Frauchiger.

Aus dem benachbarten Badischen, aus Freiburg i Br., erschienen Oberst Krämer, Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos 53 (VBK 53), Oberfeldwebel Herbert Kück, der Stellvertretende Bezirksorganisationsleiter der Reservisten im Verband der Deutschen Bundeswehr e V, Hauptfeldwebel Patrick Scheel, der Präsident der Französisch-Deutschen Reserve Unteroffiziersvereinigung (AFASOR), sowie Hauptmann von Platen, der Presseoffizier vom Stab der Deutsch-Französischen Brigade aus Müllheim. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der militärischen Verbände in der Region Basel hat man erkannt, dass es dies- und jenseits des Rheines die gleichen Probleme gibt.



1834-1984
150 Jahre



7,5-cm-Feldkanone am Grossbasler Rheinufer, umringt von einer Gästeschar.



Offiziersausbildung im humanitären Völkerrecht

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) hat im Herbst 1995 unter der Leitung von Divisionär Louis Geiger, Militärberater des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) und unter Mitwirkung ihres Präsidenten, Brigadier Peter Arbenz, in Fribourg, Aarau und Kloten für Schweizer Offiziere ein freiwilliges Seminar über das humanitäre Völkerrecht in einem veränderten strategischen Umfeld durchgeführt. Die SOG ist der Auffassung, dass die Schweizer Armee auf diesem Gebiet in der Ausbildung vorbildlich sein sollte und allenfalls zusammen mit dem IKRK einen Beitrag zur besseren Verbreitung dieses Gedankenguts in anderen Armeen leisten könnte. Sie sieht auch die Möglichkeit, die Chance des Schweizer OSZE-Präsidiums zu nutzen, um die Genfer Konventionen bei allen Armeen der Mitgliedstaaten vermehrt in Erinnerung zu rufen. An den Seminaren nahmen, nebst rund hundert Offizieren, verschiedene eidgenössische Parlamentarier und kantonale Politiker sowie Kommandanten der Feldarmee und Divisionskommandanten teil.

SOG



SLS/NKES Ausbildungsangebote 1996

Der SLS will alle Führungsebenen in Sportverbänden und -vereinen ansprechen und zielgruppenspezifisch umfassende und fundierte Ausbildungen anbieten. Nach dem Subsidiaritätsprinzip werden bestehende Verbandsangebote unterstützt, ergänzt, koordiniert und sofern möglich verbandsübergreifend zugänglich gemacht.

Die Seminare und Tagungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Mitglieder aus Sportverbänden und -vereinen abgestimmt. Hier stehen Bausteine zur Verfügung, die dem einzelnen die Möglichkeit geben, auf seinen Grundlagen aufbauend ein persönliches Bildungsprogramm zur Erweiterung der Sach- und Sozialkompetenz zu erstellen.

48 Seminare und Tagungen umfasst das Angebot des Schweizerischen Landesverbands für Sport (SLS) und des Nationalen Komitees für Elite-Sport (NKES) im 1996. 36 Veranstaltungen finden in der deutschen Schweiz, zehn in der Westschweiz und zwei im Tessin statt.

Die Seminare und Tagungen des SLS lassen sich in drei Gruppen unterteilen. Im Bereich Führung und Management steht ein vierteiliger Kurs (im Februar und April) über Sport und Recht im Zentrum. Im Herbst soll ein Seminar in das Projektmanagement für Sportverbände einführen. Arbeitsmethodik und das Leiten von Versammlungen und Sitzungen werden in weiteren Seminaren angeboten. Eine zweite Gruppe von Veranstaltungen beschäftigt sich mit der Persönlichkeitsentwicklung. Die Verbesserung der Rhetorik und Motivation sind hier die Stichworte. Diverse Gebiete der Verbands- und Vereinsführung werden in weiteren neun Seminaren behandelt. Der Umgang mit Trendsportarten, das Suchen von Sponsoren, ein Speakerkurs und ein Medientraining gehören hier zum Angebot.

Das NKES bietet nebst seinen Trainergrundkursen und Diplomlehrgängen diverse Kurse im Bereich der Sport-Psychologie an.

Alle Interessierte erhalten detaillierte Unterlagen direkt beim SLS:

SLS/NKES, Ausbildung
Postfach 202, 3000 Bern 32
Telefon 031 359 71 11
Telefax 031 352 33 80



AARGAUISCHER
MILITÄR-MOTORFAHRER
VERBAND



AMM-Filmabend – Mittwoch, 13. März 1996

Ort:
Filmsaal Ländi, Waffenplatz Brugg
(an der Aare, bei der Tankstelle, P direkt davor)
Zeit: 20.00 bis zirka 22.15 Uhr
Thema: Nostalgie

Peter Perren, pens Adj des Waffenplatzes Thun, zeigt uns in Wort und Bild vieles über die Motorfahrzeuge der Schweizer Armee.

Für unsere jungen Kameraden eine einmalige Gelegenheit, sich über die Motorisierung unseres Heeres zu orientieren. Bringt auch Eure Freunde und Bekannten mit!

Der Abend ist gratis, eine Anmeldung ist nicht erforderlich, teilnahmeberechtigt sind alle interessierten Personen. Für Auskünfte steht der Organisator, Markus Hofmann, Kührainweg 8, 4803 Vorderwald (Telefon privat 062 751 01 41), zur Verfügung.



Regionale Artillerie-Mehrkämpfe 1996

Der Artillerie-Verein Wiggertal führt am Wochenende vom 7., 8. und 9. Juni 1996 die regionalen Mehrkämpfe, verbunden mit einer Fahnenweihe, durch. Mehrere Aktivitäten werden den Anlass würdig umrahmen. So wird am Samstag, 8. Juni 1996, ein Unterhaltungsabend stattfinden, der mit mehreren Attraktionen aufwarten kann. Am Sonntag, 9. Juni 1996, wird die neue Vereinsfahne geweiht. Geplant ist ein Feldgottesdienst unter Mitgestaltung von Alphornbläsern und einer Jodlergruppe. Danach folgt ein Bankett und die Siegerehrung. Parallel dazu besteht am Sonntag die Möglichkeit, Fahrzeuge und Material aus Armeebeständen an der Waffenschau zu besichtigen.

Die Organisation des Anlasses läuft bereits auf Hochtouren.

Lt Toni Roos

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Behinderte zahlen keinen Militärflichtersatz mehr

Erheblich behinderte Menschen müssen ab Ersatzjahr 1995 keinen Militärflichtersatz mehr leisten. Der Bundesrat hat am 30. August 95 eine entsprechende Verordnung verabschiedet. Die kantonalen Militärflichtersatzverwaltungen werden die Befreiungen in den nächsten Monaten verfügen, wie das EFD mitteilte. Von der Ersatzpflicht befreit werden Behinderte, die eine Invalidenrente oder Hilflosenentschädigung beziehen. Ebenfalls keinen Militärflichtersatz entrichten müssen diejenigen Behinderten, die eine der zwei mindestens erforderlichen Voraussetzungen für eine Hilflosenentschädigung erfüllen. Dieses Jahr wird noch rückwirkend ein Militärflichtersatz für das Ersatzjahr 1994 erhoben, wie Walter Sigrüst, Sektionschef im Eidgenössischen Finanzdepartement (EFD), auf Anfrage sagte.

Aus TAZ, 31. August 95



Truppenhilfe zugunsten Dritter eingeschränkt

Die Truppe darf für zivile und ausserdienstliche Aufgaben nur noch eingesetzt werden, wenn die Tätigkeit von überregionaler Bedeutung ist und zivile Stellen überfordert sind. Diese Einschränkung hat der Bundesrat mit einer neuen Verordnung beschlossen, die Anfang 1996 in Kraft tritt. Der Armee 95 stehen für zivile Aufgaben und ausserdienstliche Veranstaltungen weniger personelle und materielle Mittel zur Verfügung. Zusätzlich erschwert werden solche Einsätze durch den Zwei-Jahres-Rhythmus der meisten Verbände und die kürzere Ausbildungszeit. Der Bundesrat hat deshalb den Kriterienkatalog für die Inanspruchnahme der Truppenhilfe verschärft und beschlossen, dass bei zivilen Einsätzen nur noch vom EMD bewilligte Arbeiten ausgeführt werden dürfen.

Aus NZZ Nr 280/95



Neuerungen ausserdienstliche Tätigkeit

Mit dem Inkrafttreten des neuen Militärgesetzes werden ab 1. Januar 1996 schrittweise Neuerungen in den verschiedenen Tätigkeiten ausser Dienst eingeführt. Rechtsgültig werden die Neuerungen mit dem Inkrafttreten der entsprechenden Verordnungen, die folgende Bereiche der ausserdienstlichen Ausbildung und des Militärsports betreffen:

- Schlesswesen ausser Dienst;
- Schlessanlagen für das Schlesswesen ausser Dienst;
- Ausserdienstliche Tätigkeit der Truppe;

● Ausserdienstliche Tätigkeit der militärischen Dachverbände.

Die Änderungen im Schiesswesen treten auf Anfang 1996 in Kraft. Die Änderungen in den anderen Bereichen werden mit dem Inkraftsetzen der entsprechenden Verordnungen und Weisungen bis Ende 1997 schrittweise eingeführt.

EMD-Info gekürzt



Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik

Der Bundesrat hat das Projekt «Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GZS)» gutgeheissen und der Gründung einer Stiftung als Trägerschaft zugestimmt. In dem Zentrum sollen ab 1. Januar 1996 insbesondere Kader des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und des Militärdepartements (EMD), aber auch Fachleute aus der internationalen Staatengemeinschaft in Fragen der Sicherheitspolitik geschult werden. Die Unterzeichnung der Stiftungsurkunde fand am 19. Dezember in Genf mit internationaler Präsenz statt.

EMD-Info gekürzt



Schweiz verzichtet auf Personenminen

Die Schweiz ist seit langem bemüht, den Einsatz von Personenminen einzudämmen. Seit 1969 werden in unserem Land keine Personenminen mehr hergestellt, und im März 1990 entschied der damalige EMD-Chef, Bundesrat Kaspar Villiger, alle Personen- und Springminen der Schweizer Armee zurückzuziehen und zu vernichten. Überdies hat der Bundesrat 1994 ein Exportmoratorium für Landminen gegenüber Staaten verfügt, die dem internationalen Minenprotokoll nicht beigetreten sind.

Um die Rolle der Schweiz auf dem Gebiet des humanitären Völkerrechts weiter zu stärken, hat Bundesrat Ogi im Einvernehmen mit Generalstabschef Liener entschieden, dass die Schweizer Armee vollständig auf Besitz und Einsatz von Personenminen verzichtet. Das hat konkret zur Folge, dass bei der Horizontalmine 90 kein Stolperdraht eingesetzt wird. Dadurch kann diese Waffe nur noch (z B durch einen Beobachter) ferngezündet, nicht aber durch Zivilisten ungewollt ausgelöst werden. Das heisst, dass die Einsatzmöglichkeit der Horizontalmine 90 als Personenmine wegfällt. Die Ausbildung für deren Selbstauslösung wird bei der Truppe sofort eingestellt, die Reglemente werden entsprechend angepasst.

Dieser Schritt des EMD erlaubt es dem Bundesrat, die schweizerische Position bei den internationalen Verhandlungen für ein weltweites Verbot von Personenminen zu öffnen. Ausserdem soll das Entminungsprogramm der UNO weiter unterstützt werden. Dessen Ziel ist es, die weit über 100 Millionen Personenminen zu beseitigen, die weltweit als Folge von Konflikten verlegt worden sind und Tag für Tag unzähligen Menschen den Tod bringen oder schwere Verstümmelungen zufügen.

EMD-Info



OSZE: Schweizer Präsidentschaft 1996

Die Schweiz wird 1996 in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) die Funktion des Amtierenden Vorsitzenden ausüben. Im folgenden sollen die spezifischen Tätigkeiten während dieser Präsidentschaft und die bereits heute absehbaren militärischen Aufgaben unseres Landes in dieser Funktion erläutert werden.

Die Erfahrungen mit den Krisen und Konflikten, welche dem Auseinanderbrechen Jugoslawiens und der Sowjetunion folgten, riefen nach operationellen Fähigkeiten und Instrumenten: Frühwarnung, Konfliktprävention, Abklärungs-/Beobachtermissionen, friedliche Streitschlichtung, Krisenbewältigung, Peace-keeping usw. Diese Aktivitäten erfordern ein Handlungszentrum, das die Steuerungs- und Lenkungsfunktionen übernimmt: Präsidentschaft und Troika.

EMD-Info gekürzt